

## Gewässerrenaturierung

### Förderpaket für Gemeinden und Verbände zur Ökologisierung von Gewässern

(OTS) Ab sofort stehen neue Fördermöglichkeiten für Gemeinden und Wasserverbände zur Verfügung, um ökologische Maßnahmen für Gewässer zu setzen. „Bäche und Flüsse sind die Lebensadern unserer Regionen. Sie sind Lebensraum für Tiere und Pflanzen, Naherholungsräume für uns Menschen und beeinflussen das Klima“, sagt Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger, in deren Zuständigkeit Wasser und Gewässerschutz fallen. Gleichzeitig unterliegen die heimischen Flusslandschaften einem hohen Nutzungsdruck. So wurden zur Erweiterung von Siedlungsraum oder für den Hochwasserschutz etwa Flussläufe begradigt oder künstliche Barrieren geschaffen.

„Jede Gemeinde, die einen Bachlauf renaturieren will, kann ab sofort für bis zu 60 % der Kosten eine Förderung des Bundes beantragen“, sagt Bundesministerin Elisabeth Köstinger. Für die Sanierung von Flüssen oder stehenden Gewässern stehen die Fördermaßnahmen natürlich ebenfalls bereit. „Dafür stehen 200 Mio. Euro an zusätzlichen Finanzmitteln zur Verfügung.“ Dazu kommen noch weitere Fördermöglichkeiten der Bundesländer. Die dafür notwendigen neuen Förderungsrichtlinien sind mit 1. Februar in Kraft getreten. Auch Wasserverbände und Wasser-Genossenschaften sind antragsberechtigt und können diese Mittel abrufen. „Ich hoffe, dass viele Bürgermeisterinnen und Bürgermeister dieses Angebot nützen und die neuen Fördermittel abholen“, so Köstinger. „Investitionen in die Ökologie von Gewässern sind auch Investitionen in die Lebensqualität



Traisenmündung beim Donaukraftwerk Altenwörth (Foto: BMLRT/Alexander Haiden)

von Menschen in den Gemeinden. Intakte Naturlandschaften und Gewässer zählen zu den größten Schätzen unseres Landes.“

Zu den kommunalen Förderwerbern zählen vor allem Gemeinden, Verbände oder Genossenschaften. Förderwerberinnen und Förderwerber bekommen 60 % der Investitionskosten für Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässer vom BMLRT gefördert. Zusätzlich stellen auch die Bundesländer Fördermittel zur Verfügung. Parallel zu den neuen Förderungsrichtlinien erfolgt die Förderungsabwicklung künftig in vereinfachter digitaler Form. Projekte können ab Inkrafttreten der neuen Förderungsrichtlinien über die Online-

Plattform [www.meinefoerderung.at](http://www.meinefoerderung.at) eingereicht werden.

Das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus hat bereits 2009 auf Basis des Umweltförderungsgesetzes einen entsprechenden Förderungstopf eingerichtet. Bis dato konnte mit diesen Investitionen schon viel Positives für die heimischen Gewässerlebensräume erreicht werden. „Es kommen bereits viele erfolgreiche Methoden zur Verbesserung der Gewässerökologie zum Einsatz. Mit den neuen finanziellen Anreizen wollen wir noch mehr Bauinitiativen in Umsetzung bringen“, verweist Köstinger auf die zahlreichen Beispiele. ■

Weitere Informationen: [www.bmlrt.gv.at/foerderung-gewaesseroekologie-kommunal](http://www.bmlrt.gv.at/foerderung-gewaesseroekologie-kommunal)

## Umweltzeichen

### Das Technische Museum Wien erhielt den Titel „Grünes Museum“

(TMW) Als wichtiger sozialer Lernort reflektiert das Technische Museum Wien mit Österreichischer Mediathek bereits seit längerem Themengebiete rund um Umweltschutz, erneuerbare Energien oder Abfallproblematik gemeinsam mit seinem Publikum. Seit dem Antritt von Generaldirektor Peter Aufreiter Anfang

des Jahres 2020 hat sich das Museum aber noch intensiver der Nachhaltigkeit verschrieben und diesen Fokus nicht nur im Leitbild, sondern auch in der inhaltlichen Ausrichtung von Ausstellungen und Vermittlungsprogrammen verankert.

Um diesem Bekenntnis auch im operativen Betrieb gerecht zu werden, hat sich das Museum intensiv mit dem eigenen ökologischen Fußabdruck auseinandergesetzt und bereits zahlreiche umweltfreundlichere Lösungen implementiert, wofür Bundesministerin Leonore Gewessler dem Haus am 16. Dezember 2020 of-



[www.technischesmuseum.at/umweltzeichen](http://www.technischesmuseum.at/umweltzeichen)

fiziell das Österreichische Umweltzeichen überreichte.

„Ich freue mich besonders, dass das Technische Museum mit seinen getrof-

fenen Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen ein Vorreiter unter den Museen geworden ist und zeigt, wie es klimafreundlich gehen kann. Als erstes

ausgezeichnetes Bundesmuseum wird damit deutlich, dass auch in großen und komplexen Organisationen viel für den Klimaschutz getan werden kann“, freut sich Bundesministerin Leonore Gewessler.

Das Österreichische Umweltzeichen wird vom Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) vergeben und zeichnet umweltfreundliche Produkte und Dienstleistungen aus. Für Museen mit dem Österreichischen Umweltzeichen stehen Nachhaltigkeit, Ökologie, bewusster Umgang mit Ressourcen und gesellschaftspolitische Verantwortung im Vordergrund.

„Diese Auszeichnung ist ein Meilenstein, auf den wir sehr stolz sind! Aber auf dem wir uns nicht ausruhen werden!“, hält Generaldirektor Peter Aufreiter fest. Um den ökologischen Fußabdruck des Museums weiter zu verringern, sind noch viele weitere Initiativen in Umsetzung oder in Planung.

Weitere Informationen: <https://www.technischesmuseum.at/umweltzeichen>

## Hochwasserrisikomanagement

### Bürgerbeteiligung zu Hochwasserrisikoplan gestartet

(OTS) „Hochwasserereignisse haben immer wieder gezeigt, dass technische Schutzmaßnahmen an ihre Grenzen stoßen, wie zum Beispiel entlang der Donau 2002 und 2013. Unser Ziel ist daher, Gefahren durch Hochwasser laufend mit einer umfassenden Herangehensweise zu reduzieren“, so Bundesministerin Elisabeth Köstinger. Alle sechs Jahre wird im Rahmen der Umsetzung der EU-Hochwasserrichtlinie ein neuer Hochwasserrisikomanagementplan erstellt. Auf dieser Grundlage werden nachhaltige Maßnahmenprogramme zur Reduktion der Hochwasserrisiken erarbeitet und umgesetzt. „Dazu müssen nicht nur alle fachlich zuständigen Stellen optimal zusammenarbeiten, wir wollen auch die Bevölkerung auf diesem Weg mitnehmen und einbinden. 772 Gemeinden bzw. Wiener Gemeindebezirke wurden 416 signifikanten Risikogebieten zugeordnet. Für diese Risikogebiete haben wir umfassende Karten erstellt, die eine wichtige Grundlage für künftige Maßnahmen zum Schutz vor Hochwasser bilden“, erklärte Köstinger anlässlich der Veröffentlichung

des österreichischen Berichtes. Geplant ist, die Bevölkerung und Interessensvertretungen in ein wirksames Hochwasserrisikomanagement bestmöglich einzubeziehen. Daher besteht im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung die Möglichkeit, zum vorliegenden Entwurf des zweiten Hochwasserrisikomanagementplans eine Stellungnahme abzugeben. Der Entwurf des Hochwasserrisikomanagementplans mit der Gültigkeit bis 2027, der für 6 Monate zur Stellungnahme aufliegt, ist Grundlage für diesen Beteiligungsprozess. Nutzen Sie die Gelegenheit, informieren Sie sich über die Situation und die geplanten Maßnahmen zur Risikoreduktion in Ihrem Umfeld und teilen Sie Ihre Anmerkungen mit: <https://www.bmlrt.gv.at/wasser/wisa/hochwasserrisiko.html>

Neben dem technischen Hochwasserschutz müssen auch andere, relevante Sektoren sowie deren Planungen und Maßnahmen (wie Raumordnung, Bauordnung, Katastrophenschutz, Land- und Forstwirtschaft, Ökologie, Naturschutz

oder Bewusstseinsbildung) berücksichtigt werden. Durch die gemeinsame und abgestimmte Vorgehensweise soll eine Reduktion bestehender Risiken sowie eine Vermeidung neuer Risiken erreicht werden. Es bedarf einer umfassenden Planung unter Berücksichtigung aller relevanten Fachbereiche, um das Hochwasserrisiko als Ganzes zu managen. Die EU-Hochwasserrichtlinie sieht drei Arbeitsschritte vor, die in enger Abstimmung mit allen relevanten Fachbereichen auf Bundes- und Bundeslandebene vom BMLRT koordiniert werden.

Im ersten Arbeitsschritt wurden, ausgehend vom gesamten Bundesgebiet, Gebiete mit potenziell signifikantem Hochwasserrisiko („Risikogebiete“) auf Basis einer vorläufigen Risikobewertung ausgewiesen. Insbesondere Gemeinden mit mehr als 500 potenziell von Hochwasser Betroffenen werden als signifikant festgelegt. In Österreich wurden 416 Risikogebiete ausgewiesen, die entlang von 3000 Flusskilometern verlaufen und 772 Gemeinden beziehungsweise Wiener Gemeindebezirke umfassen. Hochwasser in



Hochwasser 2013, Entlastungsmulde Grünbach (Foto: BMLRT/Land OÖ – Gewässerbezirk Linz)

Gebieten, die nicht das Signifikanzkriterium erreichen, werden über regionale und lokale Planungsinstrumente bewert-

et und sind nicht Bestandteil des nationalen Hochwasserrisikomanagementplans.

Als zweiter Arbeitsschritt wurden für die 416 Risikogebiete und darüber hinausgehend Hochwassergefahren- und Hochwasserrisikokarten erstellt. Die Karten beziehen sich auf Hochwasserereignisse mit unterschiedlichen Auftretenswahrscheinlichkeiten für ein 30-, 100- und 300-jährliches Hochwasser und weisen Überflutungsflächen, Wassertiefen, Fließgeschwindigkeiten sowie die betroffenen Gebäude, Landnutzung und kritische Infrastruktur aus. Die Karten bilden eine wesentliche Grundlage für die Erstellung des Hochwasserrisikomanagementplans.

Der dritte Arbeitsschritt: Der Hochwasserrisikomanagementplan als Planungsinstrument und die darin enthaltenen Maßnahmenprogramme für die einzelnen Risikogebiete umfassen sowohl bauliche Maßnahmen, wie Hochwasserschutzdämme und Rückhaltebecken, aber in vielen Bereichen auch nicht-bauliche Maßnahmen der Planung (Raumordnung, Bauordnung, Katastrophenschutz), Bewirtschaftung (Land- und Forstwirtschaft) und die Bewusstseinsbildung. ■

## Jubiläum

### 25 Jahre Nationalpark Donau-Auen

**(OTS/NLK) Der Nationalpark Donau-Auen bewahrt seit 25 Jahren eine in Mitteleuropa einzigartige Flussauenlandschaft als Naturerbe und Erholungsraum. Zahlreiche Maßnahmen von der Gewässerrenaturierung bis zum Artenschutz wurden dabei bereits erfolgreich umgesetzt, weitere sind in Planung. Zudem wurde ein vielfältiges Exkursionsprogramm entwickelt, das Gästen den Wert und die Besonderheit der Flusslandschaft näherbringt.**

Heuer steht die Veranstaltungssaison ganz im Zeichen dieses Jubiläums, nach derzeitigem Stand umfasst sie neben eigenen Festveranstaltungen auch die bewährten Angebote wie Themenwanderungen, Bootstouren, Nationalparkcamps sowie die Programme im Nationalpark-

Zentrum Schloss Orth mit seinem Auerlebnissgelände Schlossinsel. Individualgäste, Familien, Gruppen, Kindergärten und Schulen finden dazu alle Informationen in verschiedenen Broschüren, die kostenfrei zugesandt werden.

Neben den geführten Wanderungen und Bootstouren, die allgemeine Themen des Nationalparks Donau-Auen abdecken, steht auch wieder eine Vielzahl an Specials als fix terminisierte Themenexkursionen auf dem Programm. Diese spannen einen jahreszeitlichen Bogen vom Vogelgezwitscher im Frühling über Wildkräuter, Früchte und sommerliche Nachtwanderungen bis zur herbstlichen Hirschbrunft und den tierischen Überlebensstrategien in Eis und Schnee.

Alle Touren werden von Nationalpark-Rangerinnen und -Rangern begleitet und

gemäß den jeweils aktuellen behördlichen Bestimmungen zur Covid-19-Prävention kontaktlos und unter Einhaltung des geforderten Mindestabstands gestaltet. Bei allen geführten Exkursionen ist zurzeit durchgehend das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes erforderlich; die Programme werden derzeit in Kleingruppen mit maximal elf Personen pro Ranger bzw. Rangerin abgehalten. ■

Nähere Informationen: [www.donauauen.at](http://www.donauauen.at)

**Hinweis des Verlags** Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.